

Unser ganzes Leben – eine Pilgerwanderung



Jeden Tag legen wir eine neue Wegstrecke zurück. Manchmal ist dieser Weg leicht und gerade und wir wünschen uns, dass es immer so wäre.

Aber meist ist es doch so, dass der alltägliche Weg auch steil bergauf geht und wir nur mühsam vorankommen, ein andermal müssen wir einen Geröllhang queren, wo wir mehr rutschen als gehen. Das „Wetter“, die Stimmung ist auch nicht immer nur Sonnenschein. Wir kommen durch Regen und Gewitter.

Und jede/jeder von uns trägt dabei ihren/seinen „Rucksack“ mit sich herum. Einen Rucksack gefüllt mit

- alltäglichen Sorgen, die unterschiedlich schwer sind,
- „Trinkflasche und Jausenbrot“ – also Menschen, Dinge, Orte, die uns Kraft geben
- „Pflaster“ – Strategien, wie wir Beleidigungen, innere Verletzungen und Leid bewältigen.

Wenn wir so unterwegs sind, tut es gut, immer wieder eine Rast einzulegen, um

- den Rucksack (wenigstens für kurze Zeit) abzustellen
- nachzusehen, ob ich nicht unnötigen Ballast mit mir herumtrage – zu überlegen, was ist wichtig in meinem Leben
- zu sehen, ob ich noch auf dem richtigen Weg unterwegs bin, oder bei welcher Abzweigung ich weitergehen soll – indem ich über meine Entscheidungen nachdenke
- meine Blasen und Verletzungen zu verbinden – indem ich Sorgen und Leid nicht verdränge
- mich zu stärken und neue Kraft zu schöpfen.

Dazu ist es notwendig, nicht immer nur eine kurze Jausenpause mit ein bisschen „Wasser und Jausenbrot“ einzulegen – ein kurzes Wellnesswochenende, ein Sonntagsgottesdienst, ein bisschen Schifahren, Ich brauche auch eine ordentliche Mahlzeit – eine tiefere Auseinandersetzung mit meinem Woher, Wohin,

Warum. Es stärkt und nährt mich, wenn ich zwischendurch einkehre in einem „Gasthaus“, einer „Herberge“.

Und eines dieser Gasthäuser ist das Gasthaus „Zu den Exerzitien im Alltag“. Der Wirt ist der barmherzige Gott, der sich sehr über einen Besuch von Ihnen freut. Er hat schon immer auf Sie gewartet, geduldig und voll Freude. Er stellt für Sie ein individuelles Menü zusammen, denn er weiß schließlich, was Sie am notwendigsten brauchen.

Dieses Menü kann von herzhaft und deftig, über süße und leichte Kost, aber auch etwas bittere Kost gehen, je nachdem, wie angegriffen Ihre Gesundheit ist. (Jede/r von Ihnen kann während der Exerzitien sehr unterschiedliche Erfahrungen machen: Es können Ihnen wohltuende Einsichten aufgehen, verschüttete Zugänge zu einer lebendigen Gottesbeziehung können frei werden, aber auch Widerstände und Herausforderungen im Denken und Fühlen können sich auftun.)

Das Servierpersonal sind Ihre ExerzitienbegleiterInnen, die Sie während der Zeit Ihrer Einkehr betreuen werden. Sie können Ihnen Hilfestellungen geben, wie die Kost zu essen ist, sozusagen „mit welchem Besteck“, können Ihnen helfen die Kost zu zerlegen, wie bei einem ganzen Fisch. Aber essen, trinken, schmecken, riechen, verdauen müssen Sie schon selber (d. h. die ExerzitienbegleiterInnen können Ihnen Hilfestellungen für Ihre Gebetszeit geben, zuhören und Sie unterstützen, aber sich Zeit nehmen und mit Gott in ein Gespräch eintreten müssen Sie schon selber).

Sie sitzen aber nicht alleine am Tisch. Andere teilen mit Ihnen ihre Wandererlebnisse. Das eröffnet einen neuen Horizont. Wir brauchen solche „spirituellen Gasthäuser“ für uns selbst und unsere Pfarrgemeinden, um unseren Weg zu finden und auf unserem Lebenspilgerweg gehen zu können. Herzliche Einladung auch an Sie: Gönnen Sie sich eine Rast.

Irene Weinold